

Feindschaft, Freundschaft, Liebe?

Taito

Von abgemeldet

Kapitel 5: Die Einsamkeit durchbrechen

„Hey, ob du´s glaubst oder nicht, selbst ich hab so was wie ein kleines Bisschen Humor“, erwiderte Matt. „Aber wie zur Hölle kommst du ausgerechnet darauf, ich sei ein international gesuchter Killer?“

„Ach, die Idee kam mir gestern auf der Heimfahrt. Weil doch niemand etwas über dich weiß.“

„Das liegt daran, dass ich nicht will, dass irgendjemand etwas über mich weiß...“, erklärte Matt.

„Aber warum?“, wollte Tai wissen.

„Ich hab eben meine Gründe“, antwortete Matt nach einer längeren Pause.

„Welche Gründe?“

„Meine Gründe eben. Jetzt hör bitte auf zu fragen“, bat Yamato.

„Tut mir Leid. Ich wüsste nur wirklich gerne, was in dir vorgeht“, erklärte Tai.

„Warum eigentlich?“

„Na, damit ich dich besser verstehen kann. Ich würde halt gern dein Freund sein.“

„Das ist doch echt dämlich!“

„Ich will dich echt nicht nerven. Sondern dich einfach nur kennen lernen“, sagte Tai ehrlich.

„Von mir aus, bleib ein bisschen hier, wo du schon mal da bist“, gab sich Matt geschlagen. Es hatte ja doch keinen Sinn es ihm auszureden.

„Echt? Und du attackierst mich auch nicht mit irgendwelchen Kettensägen?“

„Wenn du mich nicht nervst, säge ich dich auch nicht in Stücke und verstecke dich danach im Pool“, meinte Matt und zwang sich zu einem kleinen Lächeln.

„Danke“, sagte Tai.

„Was ist?“, fragte Matt, dem nicht entgangen war, wie Yagami ihn ansah.

„Es ist nur, weil du ... gelächelt hast. Das macht mir irgendwie Angst.“

„Es macht dir Angst, wenn ich lächele...“, wiederholte Matt.

„Naja, es ist halt ungewohnt, dass du mal lachst... kommt ja nicht so oft vor.“

Matt verschränkte die Arme vor der Brust und sah zur Seite. Lächelte er wirklich so selten? Okay, er war nun wirklich nicht der Typ, der gerne Gefühle zeigte. Aber er lachte doch ab und zu schon.

„Sorry, so war´s nicht gemeint“, entschuldigte sich Tai und legte Matt eine Hand auf die rechte Schulter.

„Yagami...“, sagte Matt leise.

„Ja...?“, er war schon ganz besorgt, weil Matt so traurig aussah.

„Nimm deine Hand da weg!“, zischte er.

Wie ihm befohlen, zog Tai seine Hand schnell zurück. Aber mehr aus Schreck. Mit dieser Reaktion hatte er echt nicht gerechnet.

„Entschuldigung. Hatte vergessen, dass du das nicht magst“, meinte Tai, als er sich wieder gefasst hatte.

Das war schon wieder so eine Sache. Nicht nur, dass Matt nicht wollte, dass man etwas über ihn weiß, er wollte nicht einmal, dass man ihn berührt.

„Umarmst du deine Eltern eigentlich auch nicht?“, fragte Tai. Er wollte unbedingt wissen, wie weit diese Ablehnung gegen Körperlichkeiten ging.

„So nahe stehe ich den beiden nicht.“

„Echt? Du umarmst nicht mal deine Eltern?“, fragte Tai traurig.

Matt schwieg.

„Du fühlst dich doch bestimmt total einsam...“, meinte Tai.

„Ach Quatsch! Ich bin gerne alleine“, entgegnete Matt.

Eine Weile herrschte Schweigen zwischen den beiden. Matt wollte Yagami auf keinen Fall zu viel von sich preisgeben. Und Tai machte sich Gedanken darum, warum Matt so... so war, wie er eben war.

„Komm, wir gehen ins Wohnzimmer, dann müssen wir nicht in der Küche rum stehen“, meinte Matt schließlich und ging voran ins angrenzende Wohnzimmer.

Erst da wurde Tai so richtig bewusst, dass er sich ja bei Matt zu Hause befand. Er begann sich in dem Raum umzusehen.

Und musste feststellen, wie schön die Wohnung eigentlich aussah. Die Farbtöne der Wände, der Möbel und der restlichen Einrichtung, waren alle so warm. Überhaupt wirkte es so warm und gemütlich hier. Das stand sich absolut im Kontrast mit Matts kühler Art.

Auch der Eingangsbereich wirkte sehr einladend. Dieser war in einem matten Weiß gestrichen. Rechts war eine Treppe, die wohl in ein zweites Stockwerk führte. Links stand eine hölzerne Kommode. Und links neben der Treppe war auch noch eine Schiebetür, die nach Vorratskammer oder etwas ähnlichem aussah.

„Sag mal, kommst du heute noch, oder was?“, rief Matt in die Küche und riss Tai damit aus seinen Gedanken.

„Ihr habt es hier echt schön eingerichtet“, sagte Tai, als er ins Wohnzimmer kam.

Das Wohnzimmer war ähnlich groß, wie die Küche. Nur etwas breiter. Es war mit Schreibtisch und Computer, einer großen mittelbraunen Couch, einem Kaffeetisch und zwei Bücherregalen ausgestattet. Genau gegenüber der Tür zum Wohnzimmer, war noch eine weitere Tür.

Das die Ganze Wohnung wirkte wirklich sehr einladend und gemütlich. Und irgendwie so... neu. Ungebraucht.

„Danke“, erwiderte Matt ungerührt. „Setz dich“, meinte er dann und deutete auf das dunkle Sofa.

Tai setzte sich daraufhin brav auf das Sofa. Im Moment wollte er Matt auf gar keinen Fall verärgern. Er war so froh, dass er Matt jetzt endlich etwas erweichen konnte. Das wollte er nicht aufs Spiel setzen.

„Okay, dann frag mal, was du fragen willst“, sagte Matt und setzte sich ebenfalls aufs Sofa. Mit ausreichend Abstand zu Yagami.

„Wie, du bist bereit mir meine Fragen zu beantworten?“, Tai war ganz überrascht.

„Das hab ich nicht gesagt. Ich meinte nur, dass du jetzt meinetwegen deine ganzen Fragen, auf den Tisch legen kannst. Ich werde sie mir anhören und dich danach wieder rausschmeißen. Und hoffen, dass du mich dann endlich in Ruhe lassen kannst“,

berichtigte er.

Tais Ausdruck wandelte sich. Matt wollte ihn wohl wirklich nur irgendwie loswerden.

„Weißt du... Ich bin mir nicht ganz sicher ob das in deinen Kopf reingeht. Aber ich will dir nur helfen. Du musst diese Hilfe nicht annehmen. Es ist nur ein dämlicher Versuch von mir. Der scheinbar eh keinerlei Wirkung bei dir zeigt. Also, wenn dich das Ganze eh nur ankotzt, dann kann ich auch gleich gehen“, sagte Tai in etwas schärferem Ton.

Matt senkte den Blick. `Ein merkwürdiger Typ, dieser Yagami, ein sehr merkwürdiger...`

„Stell deine Fragen doch erst mal. Fragen kostet schließlich nichts. Vielleicht beantworte ich ja ein paar.“

Tai konnte gar nicht glauben, was er da hörte. War das wirklich derselbe Matt, wie vorhin? Überhaupt überraschte ihn dieser Typ heute sehr oft. Ob Tais ganze Versuche doch nicht umsonst gewesen waren?

Matt war selbst überrascht, dass er sich dazu hat breitschlagen lassen. Er hatte absolut keine Ahnung, wieso er das tat. Vielleicht als Zeitvertreib. Zumindest hatte er Yagami nichts versprochen.

„Okay, dann fang ich mal an“, meinte Tai schließlich.

„Tu das.“

„Also, meine erste Frage lautet. Wie bist du an diese absolut geile Wohnung gekommen?“, eigentlich sollte das nicht seine erste Frage sein. Aber ihm gefiel die Wohnung einfach so gut.

„Ich hab den Typen gekillt, der vorher hier gewohnt“, antwortete Matt ohne jegliche Emotion in der Stimme.

„Haha, ja klar!“, lachte Tai. „Und jetzt die echte Story, bitte!“

„Mein Dad hat sie gekauft, was dachtest du denn?!“

„Wohnt ihr nicht in Miete?“

„Nein, die Wohnung ist gekazft“, erklärte Matt.

„Wow – das konntet ihr euch leisten?“

„Ja. So teuer war die nicht.“

„Ich dachte nur wegen dem Pool im Erdgeschoss und so...“

„Der gehört ja nicht uns.“

Tai ließ noch eine Weile seine Blicke durch den Raum schweifen. Er war wirklich fasziniert von der Wohnung. Matts Wohnung. Hier würde er auch gerne wohnen.

„Dann, ist das da dein Zimmer?“, fragte Tai und deutete auf die Tür.

„Nein, das ist das Schlaf- und Arbeitszimmer meines Dads. Meins ist oben.“

„Darf ich das mal sehen?“, fragte Tai ganz begeistert.

„Das halte ich für sehr unwahrscheinlich“, meinte Matt.

„Ach bitte!“, bettelte Tai und zog einen Schmollmund.

„Nein.“

„Bitte!“

„Nein.“

„Bitte!!“

„Nein! Und jetzt hör endlich auf damit!“

„Okay... Sorry. Ich dachte nur...“, murmelte Tai.

„Hör lieber auf zu denken – nicht, dass du dir noch wehtust“, meinte Matt.

Tai guckte ihn beleidigt an.

„Hör auf so zu gucken. Stell einfach deine nächste Frage!“

„Na, schön. Warum willst du nicht, dass jemand dich berührt?“

„Ich will es nicht. Grund genug?“,

„Nein.“

„Was willst du denn hören?!“

„Dass du als Kind mal von deiner Oma so grässlich doll gedrückt worden bist, dass du jetzt ganz furchtbare Angst vor Umarmungen und anderen körperlichen Annäherungen hast!“, sagte Tai wie aus der Pistole geschossen.

„Wenn´s doch glücklich macht, von mir aus.“

„Dann sag es!“, forderte Tai.

„Ich wurde als Kind von meiner Omi mal zu doll gedrückt. Jetzt hab ich ein Trauma.“

Gut so?“

„Es ist nicht perfekt – aber akzeptabel“, meinte Tai zufrieden. Er hatte ihn ja doch ganz gut unter Kontrolle.

Eine Weile herrschte wieder Schweigen. Tai grinste dabei fröhlich vor sich hin. Welche Fortschritte er doch mit Matt machte.

„Darf ich dich mal umarmen?“

„Nein.“

„Dich berühren?“

„Nein.“

„Und wenn ich dich gar nicht richtig anfasse, sondern nur...“

„Nein.“

„Du weißt doch gar nicht, was ich...“

„Nein.“

„Wie gemein“, sagte Tai und verschränkte genervt die Arme vor der Brust.

Irgendwann sah er dann wieder zu Matt rüber. Irgendwie wirkte dieser gleichgültige Gesichtsausdruck richtig provozierend.

Und im gleichen Moment kam Tai eine Idee. Wenn er es geschickt anstellen würde, dann...

„Ah! Was machst du da??“, kreischte Matt.

Tai hatte sich ihm um den Hals geworfen und hielt ihn nun ganz fest umklammert.

„Nimm deine Pfoten von mir weg!“, befahl Matt.

Aber daran dachte Tai gar nicht.

„Ach komm. Du stirbst ja wohl kaum an einer Umarmung!“, meinte er.

„Wenn du mich weiterhin so würgst dann schon!“

Matt war ganz überrascht, als diese Worte tatsächlich Effekt zeigten. Tai hatte ihn losgelassen. Er hockte nun direkt neben ihm, ihm Schneidersitz, auf die Couch. Er starrte Matt mit großen, unschuldigen Augen an.

Matt machte dieser Blick irgendwie nervös. Vor allem, weil er sich nicht veränderte.

Tai war ganz starr. Und bei diesem quirligen Jungen musste das echt schon was heißen. Er wirkte ein bisschen wie eine Wachsfigur. Bis er den Kopf schief legte.

„Du hast voll schöne Haut. Weißt du das?“

„Äh... Was?“, fragte Matt erschrocken und überrascht zugleich.

„Ich hab gesagt, dass du schöne Haut hast. Die ist so schön zart“, erklärte er.

Nicht lange, aber für einen kurzen Moment, als er ihn umarmte, hatte Tai die blasse, zarte Haut in Matts Nacken berührt. Sie hatte sich ähnlich der eines neugeborenen Babys angefühlt.

„Was ist, warum sagst du denn nichts?“, wunderte sich Tai. Denn Matt sah ihn einfach nur an.

Dann senkte Matt den Blick und wandte sich etwas von Tai ab. „Weißt du eigentlich, dass du der erste Mensch seit Jahren bist, der mich umarmt hat?“

„Oh, dann hab ich dich ja sozusagen entjungfert“, grinste Tai.

„Schön, dass du das so witzig findest!“, meinte Matt sarkastisch.

Tai hörte auf zu grinsen und setzte eine ernste Miene auf. „Tut mir wirklich Leid... Ich wusste nicht, dass ich dich damit so verletzte. Fandest du es denn echt so schlimm?“

Matt sagte nichts. Er wirkte, als müsse er erst darüber nachdenken.

„Es war erträglicher, als ich erwartete hatte. Aber schön war es trotzdem nicht. Mach das ja nie wieder. Klar?“

„... Bevor ich dir das verspreche, musst du mir erst noch eine Frage beantworten.“

„Und die wäre?“, fragte Matt.

„Das mit der irren Oma und so vorhin, das war ja nur Scheiß. Verrate mir was wirklich hinter dieser Angst vor Berührungen steckt.“

„Ich... ich ... will das einfach nicht. Okay?“, sagte Matt, seine Stimme hörte sich etwas brüchig an.

Tai wusste ja, dass das keine gute Idee war. Aber irgendwie konnte er nicht anders. Er legte ganz vorsichtig einen Arm um Matt und vergewisserte sich, ob dieser nicht eine Panikattacke oder so bekam.

Aber Matt reagierte gar nicht auf diese Berührung. Es war, als würde er das gar nicht registrieren. Tai nutzte das aus, um einen weiteren Arm um Matt zu legen und ihn schließlich in eine Umarmung zu ziehen.

„Lass das bitte“, kam es kaum hörbar von Matt. „Du weißt genau, dass ich das nicht will.“

Tai spürte, wie Matts Körper sich dagegen wehrte. Aber er ließ ihn diesmal nicht los.

„Da musst du mir schon ´nen guten Grund nennen, dass ich dich jetzt loslasse.“

„... Meine Oma hat mich als Kind zu fest gedrückt und-“

„Ich meine einen richtigen Grund. Nicht den Quatsch den ich vorhin erzählt hab“, sagte Tai.

„Ich... ich hab keinen richtigen Grund. Akzeptier das doch einfach so, wie es ist.“

Das war schon komisch. Der kühle, arrogante und starke Matt wirkte plötzlich so schwach und zerbrechlich.

„Vielleicht ist es besser, du gehst jetzt.“

„Wo ist denn eigentlich dein Vater?“, fragte Tai, ohne auf das einzugehen, was Matt gerade gesagt hatte.

„Arbeiten“, war Matts knappe Antwort.

„Bis wann denn?“ erkundigte sich Tai. Er umarmte Matt immer noch.

„Meistens kommt er mitten in der Nacht mal kurz heim und geht dann wieder“, antwortete Matt. Dann wand er sich aus Tais Umarmung und versuchte etwas von ihm wegzurücken, was aber schwierig war, da er ohnehin fast schon auf der Lehne hockte.

„Jetzt versteh ich das! Dein Vater ist sicher Arzt oder Rechtsanwalt?!“

„Nichts der gleichen. Er ist eigentlich Fernsehjournalist, arbeitet seit wir hierher gezogen sind aber als Bürokraft.“

„Oh. Und wieso ist er dann so lange weg?“

„Weil er in der Zeit, in der er nicht arbeitet mit der Assistentin seines Chefs ins Bett steigt.“

Tai war sprachlos, das war einfach nur wahnsinnig. Da hatte Matts Vater tatsächlich nichts Besseres zu tun, als Bettspielchen mit seiner Freundin zu machen, statt sich mal um seinen Sohn zu kümmern.

„Wenigstens hab ich so meine Ruhe vor ihm. Anfangs hat er dieses Flittchen ja noch mit hierher gebracht.“

Tai erinnerte sich daran, dass seine Mom gesagt hatte, dass anfangs noch eine Frau hier gewohnt hatte. Das war sie wohl.

„Bist du deshalb so zurück gezogen... weil deine Eltern getrennt sind?“, fragte Tai.

„Nein. Hör zu. Ich war schon immer so, wie ich heute bin. Selbst, als meine Eltern noch zusammen waren. Es ist einfach so. Und dass sie sich getrennt haben, war echt besser so..“

„Toll, dass du das so siehst“, meinte Tai.

„Sind deine Fragen damit beantwortet?“, wollte Matt wissen.

„Ja, denke schon“, meinte Tai. „Aber eine einzige hab ich noch: Darf ich dich Yama nennen?“

„Klar. Mach doch, wenn du unbedingt sterben willst“, sagte Matt.

„Okay, wie du meinst“, trotz Matts grober Worte musste Tai lächeln.

Matt schwieg. Er sah Tai nur an.

„Du willst, dass ich gehe. Schon kapiert“, sagte Tai und stand auf. „Also, auf bald mal vielleicht“, sagte er und ging in die Küche und von da aus in den Flur.

Matt sagte nichts. Dabei wollte er Yagami eigentlich sogar aufhalten. Warum wusste er nicht. Er hatte zwar gesagt, er fühle sich nicht einsam und sei gerne alleine, aber irgendwie, war es doch ganz anders gewesen mal nicht alleine zu sein, auch, wenn Tai ihn echt nervte.